

Mein Kind: Geh!

Predigt zum 26. Sonntag im JK A 2020

„Mein Kind, geh und arbeite heute im Weinberg!“

Bei diesem ersten Satz des Evangeliums beginne ich bereits zu Stocken. Zwei Gedanken kommen in mir hoch:

1. Beide Söhne redet Gott mit denselben Worten an: „**Mein Kind!**“
2. Dann aber verwundert mich zweitens, dass Gott in der **Befehlsform** zu ihnen spricht: **Geh!**

Ich kenne diesen Imperativ nicht einmal von meinem **leiblichen Vater**. Umso **schwerer tue ich mir, wenn Gott in der Befehlsform spricht**.

Aus meiner eigenen **Berufungsgeschichte** erinnere ich mich vielmehr an **Tage und Nächte, in denen ich mich mit der Frage gequält habe: „Gott, was willst du von mir? Wo willst du mich haben? Wo wird mein Weg sein? Was ist meine Aufgabe in dieser Welt?“** Da **wäre ich froh gewesen um eine klare Ansage**. Die ist aber in dieser deutlichen Form **nie gekommen**.

Auf dem Kalender steht morgen/heute ein Mann, der während des Theologiestudiums Gott wahrscheinlich gar nie so deutlich nach dem Weg gefragt hat. Er **wusste auch ohne Gott zu fragen, was er nach der Weihe will**: er wollte **Karriere machen**.

Vinzenz von Paul heißt der Mann, von dem ich spreche. Er war so eifrig, dass er bereits **mit 19 Jahren die Priesterweihe** erhielt. Doch die **Karriere nach oben ist ihm verwehrt geblieben**. Statt einer Karriere nach oben ereilte ihn ein **Sturzflug** nach unten:

Vinzenz von Paul hat zunächst gar **keine Anstellung als Priester** bekommen, weil alle Stellen besetzt waren. Er musste **jobben**; er geriet in **Geldnot**, machte **Schulden** und musste **fliehen**. Unterwegs ist er von **Seeräubern** überfallen und als **Sklave** verkauft worden.

Erst als er ganz unten war, begann er zu fragen: „Gott, was willst du von mir?“ Und **als er gelernt hatte, die Stimme Gottes zu hören** und zu interpretieren, **begann seine „Karriere“**, die allerdings ganz anders aussah als jene, die er sich erträumt hatte.

In der Not hat Vinzenz die **Blickrichtung geändert**. Er hat nicht mehr auf sich und seinen Karrieretraum geschaut, sondern **auf den Mitmenschen**. Und er hat dabei entdeckt, dass es sehr viel Not und Elend um ihn herum gibt.

Um die Not zu lindern, hat Vinzenz von Paul mehrere **Orden und caritativen Vereinigungen gegründet**. Er gilt heute als der **Begründer der Caritas** und der gelebten Nächstenliebe. Die **Vinzentinerinnen**, die ihn als ihren Gründer verehren, sind heute mit ca. **24.000 Mitgliedern** die größte Frauenvereinigung der katholischen Kirche. Auch die **Barmherzigen Schwestern**, die von Straßburg aus gegründet wurden, verehren ihn als ihren Patron.

„Mein Kind, geh und arbeite heute in meinem Weinberg!“

Normalerweise spricht **Gott keine so deutliche Sprache**, es sei denn, wir weigern uns **hartnäckig** dagegen, auf seine zarte und leise Stimme zu hören. Dann kann es schon sein, dass Gottes Ansage deutlicher wird, wie bei Vinzenz, der erst als Sklave begonnen hat, auf Gott zu hören.

In jedem Fall aber, egal ob ich sofort gehe oder erst später oder gar nicht, **in jedem Fall bleibe ich „sein Kind!“**